

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

465 (5.10.1932) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 5. Oktober 1932

Bezugspreis: Drei Monats 2,90 M.  
im Voraus, im Verlag oder in den  
Postämtern abholt 2,50 M. Durch  
die Post bezogen (einmal jährlich)  
monatlich 2,10 M. auswärts 42 M. Subskriptions-  
Preis: Vierteljahr 10 M.,  
Semester 18 M.,  
Jahr 32 M. — Im Fall höherer  
Bezahlung, z. B. 60 M.,  
hat der Besteller keine Ansprüche bei  
Veränderung oder Nichterfüllung der  
Bestellung. — Abbestellungen können nur  
soweit bis zum 25. d. Monats auf den  
Monats-Vertrag angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise sind  
0,40 M. Stellen, Gewerbe, Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis — Nekrologie, Seite  
2.— M., an erster Stelle 2,50 M.,  
bei Wiederholung tariflicher Rabatt,  
bei Wiederholung des Textes bei  
gerichtlicher Vertretung und bei Kon-  
kursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort  
und Verlagsort ist Karlsruhe.

Eigentum und Verleger von  
: : Ferdinand Thieler  
Verantwortlich: für Politik  
H. Kimmig; für badische Nachrichten:  
Dr. D. Schenck; für Kommunalpolitik:  
R. Binder; für Soziales und Sport:  
H. Goldammer; für das Kunstleben:  
H. Köhler; für Oper und Konzert:  
Erich Reiss; für den Handel:  
Erich Reiss; für die Anzeigen: Ludwig  
Reiss; alle in Karlsruhe (Baden).  
Verleger: Dr. Kurt Weiser.  
Verlagsnummer: 4050, 4051, 4052, 4053, 4954.  
Hauptvertriebsstelle: Kaiserstraße  
Nr. 90 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 9558. — Postamt: Post-  
Kontroll / Literaturische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Nette, u. Wälder-Zeitung / Badischer Post,  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Gerüchte um Warmbold.

### Die Kontingentierung als Konfliktstoff. / Beschlüsse der Regierung erst nach Rückkehr der Delegation.

m. Berlin, 5. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In Berlin geht wieder einmal das Gerücht um, daß der Wirtschaftsminister Warmbold sich mit Rücktritt abgeben werde. Eine Bestätigung haben wir nicht erhalten können, halten die Meldung auch sachlich für unrichtig, obwohl Herr Warmbold schon bei früheren Gelegenheiten eine Durchsetzung seiner Forderungen durch die Drohung mit seinem Rücktritt zu erreichen versucht hat. Diesmal liegen die Dinge aber doch etwas anders. Es ist ja ein öffentliches Geheimnis, daß zwischen dem Ernährungsminister und dem Wirtschaftsminister starke Gegensätze bestehen. Herr Warmbold hat befürchtet, daß die Kontingentierung der Landwirtschaft, die Herr von Braun vertrat, die Veruche zur Anturteilung der Wirtschaft im Reime erstickten könnten und sich deshalb den agrarischen Wünschen widersetzt, so daß vorübergehend eigentlich die Gefahr eines Rücktritts des Ernährungsministers nahe lag. Dieser Konflikt schien aber behoben, als Herr von Braun in München das Agrarprogramm vortrug. Anzwischen hat sich nun herausgestellt, daß seine Beschlüsse über die Höhe der Kontingentierung für eine Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen noch nicht vorliegen, daß vielmehr den deutschen Unterhändlern nur leichte Richtlinien über bestimmte Erzeugungswerte mit auf den Weg gegeben worden sind, und daß endgültige Beschlüsse des Kabinetts erst erfolgen sollen, wenn die Unterhändler von ihrer europäischen Rundreise zurückkehren. Die Schwierigkeiten, die jetzt mit Italien und auch mit Holland entstanden sind, zeigen deutlich, welche Gefahrenpunkte hier verborgen liegen. Die Landwirtschaft drängt begreiflicherweise darauf, daß die internationalen Verhandlungen schon innerhalb der nächsten Woche beendet sein müssen, so daß die Kontingentierung Mitte Ok-

tober — um eine Voreindeckung unmöglich zu machen, wahrscheinlich mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober ab — in Kraft gesetzt werden könne. Ob wir uns aber mit den übrigen Staaten so rasch einigen werden, bleibt einstweilen noch eine offene Frage, und solange bleibt auch der Gegenstand im Kabinett unausgetragen, so lange besteht auch immer noch die Möglichkeit, daß es über diesen Konflikt entweder zum Rücktritt des Wirtschaftsministers oder des Ernährungsministers kommt. **Samburger Verkehrs-Streik abgeblasen.** **Samburg, 5. Okt.** Nachdem bereits die christlichen Gewerkschaften sowie die nationalsozialistische Streikleitung im Laufe des Dienstag nachmittag beschlossen hatten, ihre Mitglieder aufzufordern, am Mittwoch die Arbeit wieder aufzunehmen, hat auch am Dienstag abend der Gesamtverband der freien Gewerkschaften den gleichen Beschluß gefaßt. Man hat die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches durch das Reichsarbeitsministerium, wie erwartet, anerkannt und somit dem Streik die legale Berechtigung genommen. Auch die Kommunisten haben sich nunmehr als letzte entschlossen, ihre Streikaufrufung zurückzuziehen. **Bünder Regierungspräsident von Münster.** — Berlin, 5. Okt. Staatssekretär a. D. Dr. Bänder, der langjährige Staatssekretär der Reichskanzlei, ist zum kommissarischen Regierungspräsidenten von Münster ernannt worden. Die endgültige Bestätigung in seinem Amte ist noch von der Zustimmung des westfälischen Provinzialausschusses abhängig, der zum 17. Oktober einberufen ist.

## Völker-Beben im Osten.

Von unserem Shanghai-Vertreter  
Dr. Werner Vogel.

Es ist bedauerlich, wenn nicht gar unheilvoll, daß Deutschland durch innerpolitische Händel so völlig absorbiert ist zu einer Zeit, wo auf anderen Gebieten hochbedeutende und für die Zukunft richtunggebende Entwicklungen der Weltpolitik sich abspielen. Nicht, daß Deutschland den Verlauf jener Geschehnisse im Augenblick wesentlich beeinflussen könnte; aber wir sind nicht nur Deutsche, wir sind auch Europäer, Westländer, Angehörige einer Rasse, die bei vielen Verwickelungen ihrer einzelnen Glieder auf wesentliche Fremdbildung erst bei den Völkern des Ostens stößt. Im übrigen wäre es an der Zeit, daß wir die Bezeichnung „Ferner Osten“ allmählich ablegen, die, ohne es zu wollen, etwas Entlegenes suggeriert. Dieser Osten ist uns sehr nahe geworden und die kommende Generation wird ihn vielleicht als nächsten Nachbar empfinden und seine Erschütterungen unmittelbar am eigenen Leibe fühlen. Denn, man mag dem Durcheinander der Strömungen, die die heutige Menschheit bewegen, diese oder jene Deutung geben: Sicher ist wohl, daß die Entwicklung der Technik nicht aufzuhalten ist, daß ihre noch unerschöpften Möglichkeiten diesen kleinen Erdball weiter verengen, Raum und Zeit weiter zerstören und die Menschen dieser Erde zusammenpressen und zwingen werden, gleichgültig, ob die Völker es wollen oder nicht, gleichgültig auch, ob solche Entwicklung unserer heutigen Erkenntnis zuläßt. Man kann an den Wechsellagen der Bürgerkriege, an Ministerstürzen und diplomatischen Notizen zwischen China und Japan kein dauerndes Interesse der westlichen Völker erwarten, aber hinter diesem bunten Szenewechsel steht die dramatische Idee und vollziehen sich langsam Entwicklungen von weltweiter Bedeutung. Was geschieht eigentlich im Fernen Osten?

Wir sind zunächst bei China, so läßt sich die Entwicklung der letzten 5 Jahre schon genügend übersehen, um mit einiger Klarheit zu erkennen, was an den Schwingungen des Geschehens eigentlich Wesentliches ist und um was es heute geht. Die nationalsozialistische Bewegung, die im Jahre 1926 von Canton aus China ausbrach und deren letzte Stufe die heutige Nationalregierung in Nanking ist, begann unter russischer Führung und zu einem wesentlichen Teil auch unter dem Einfluß russisch-kommunistischer Ideen. Die Verfassung der Kuomintang war russischen Vorbildern entlehnt und zeigt bis auf den heutigen Tag in Aufbau und Methode noch weitgehend die Züge ihrer Herkunft. Die Bewegung war überhaupt eine Volksbewegung, revolutionär nicht nur in ihrer nationalsozialistischen Einstellung gegenüber dem Ausland, sondern ganz besonders auch, was vielfach unterdrückt wird, in Bezug auf China, dessen sozialen und wirtschaftlichen Ausbau sie in den Tiefen erschütterte. Es bestand damals durchaus die Möglichkeit eines entscheidenden Umschwungs im kommunistischen Sinne. Diese Entwicklung wurde indes abgelenkt durch den Staatsstreich Chiang Kai Cheks. Die Verlegung der Hauptstadt nach Nanking, welches eigentlich Shanghai ist, bedeutete Ablehnung des Kommunismus, Küstenpolitik, Belohnung, wenn man so will, zum Kapitalismus. Das Bündnis Chiang Kai Cheks mit den chinesischen Großbanken in Shanghai ist die Basis dieser Politik, die im Verhältnis zum Ausland den Nationalismus und seine Forderungen offiziell vertritt, gleichzeitig aber Anichlung an England und vor allem an Amerika sucht; im Verhältnis zu China den Kommunismus bekämpft und durch Niederdrückung der Militärdiktatoren zentralistische Machtpolitik betreibt. Diese Politik ist bislang nur teilweise erfolgreich gewesen. Es ist gelungen, einzelne Feindherden entscheidend zu schwächen; aber der zentralistische Idee stehen Widerstände entgegen, die bis heute nicht entfernt überwunden sind. Ebenjenseits ist der Kampf gegen den Kommunismus trotz der aufgewandten Mittel mit Erfolg beendet worden.

Die vielfachen Zwischenströmungen sind gegenüber diesen großen Linien eigentlich unwesentlich. Parlamentarisch-demokratische, parteidoktrinaire oder zivilistische Bestrebungen haben die Richtungen nicht verlassen, um die es geht. Die Yu Han Min und Wang Ting Wei kamen und gingen, während die beiden Säulen des Systems Chiang Kai Chek und sein Schwager T. T. Soong, der Finanzminister, immer wieder das schwankende Gebäude stützen und halten. In der Tat ist heute die große Frage Chiang Kai Chek oder Kommunisten? eine dritte Lösung ist innerpolitisch in China im Augenblick kaum gegeben. Hier ist allerdings zu beachten, daß ein chinesischer Kommunismus durchaus seine eigene Prägung haben würde, und das Wort überhaupt nur in Ermangelung eines Besseren und in einem sehr weiten Sinne in diesem Zusammenhang verstanden werden muß. Es umfaßt die Idee des Antikapitalismus, es bedeutet anti-chiangkaichiang, es wendet sich auch fremdenfeindlich, und betont völkisch-chinesisch; es wendet sich auch die Ablehnung westlicher Methoden, insbesondere des Uebermaßes an Industrialisierung bedeuten, das Europa in seiner heutigen Verfallung zugrunde richtet.

Es ist ein Verhängnis, daß wir nicht in der Lage sind, die tatsächlichen Verhältnisse jener kommunistischen Zentren zu erkennen und die Möglichkeiten ihrer kommenden Entwicklung. Wir können nur vermuten und bleiben bei allem über ganz wichtige Fragen, deren Beantwortung uns erst eine genaue Diagnose ermöglichen würde, dauernd im Dunkeln. Die endliche Entscheidung zwischen diesen beiden Polen ist natürlich von vielen Umständen abhängig, ganz besonders auch von der außenpolitischen Krise, die China gegenwärtig mit Japan erlebt. Hiermit gelangen wir vor das zweite im Augenblick vielleicht noch wichtigere Problem, das der Osten heute der ganzen Menschheit stellt. Was will Japan?

Japan ist ein Schulbeispiel für die reinste Form des nationalsozialistischen Imperialismus. Japan will nichts weniger als die politische und wirtschaftliche Hegemonie im Gebiete des Fernen Ostens. Man kann die Grenzen seines Strebens in diesem Raum nicht weit genug fassen. Sie bedeuten militärische Vorherrschaft zur See und auf dem Lande in den fernöstlichen Gebieten, die im Norden mit Wladiwostok, im Süden heute vielleicht noch mit den Philippinen abschließen. Es bedeutet politisch die dauernde Entmannung und Niederhaltung Chinas, die Eingliederung der Mandchurei; es bedeutet endlich wirtschaftliche Hegemonie und — über diesen Punkt täusche sich der Westen nicht — wenn möglich die vollständige Ausschließung der westlichen Konkurrenz auf dem östlichen Markt, der unbestreitbar einer der gewaltigsten Märkte der Zukunft ist. Es handelt sich kurz gesagt um die Verkündung einer Monroe doktrin für den Fernen Osten: Ostasien den Ostasiaten unter ausschließlich bestimmender Vorherrschaft der Japaner. Freilich ist es zweifelhaft, was Japan heute tatsächlich erreicht. Der zunehmenden sozialen Zerlegung steht der ungeheure Druck eines überdrängten Volkes entgegen, das einen Ausweg sucht und finden muß und im Augenblick noch eine wirksame Entlastung von der Verfolgung militärischer Gewaltpolitik erhofft. Der jurchischen Wirtschaftskrisis, die in dem fortschreitenden Zerfall seiner Währung zum Ausdruck kommt, steht

## Um Deutschlands Teilnahme.

### Klarheit für London gefordert.

m. Berlin, 5. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung hat zunächst nur die Einladung der Engländer an einer Konferenz zu vier oder fünf in London teilzunehmen, angenommen. Eine Antwort hat sie noch nicht erteilt. Der Außenminister befindet sich zur Zeit nicht in Berlin. Er ist aber sofort über den neuesten Stand der Dinge informiert worden. Es ist damit zu rechnen, daß er unverzüglich zurückkehrt, und daß vielleicht in zwei oder drei Tagen die diplomatischen Verhandlungen soweit gediehen sind, daß sich das Kabinett mit der Antwort an die englische Regierung beschäftigen kann. Für uns ist es natürlich von Wichtigkeit, Klarheit darüber zu schaffen, welche Stimmung bei den übrigen Konferenzteilnehmern vorberichtet und unter welchen Bedingungen wir unter Umständen in London erscheinen würden. Die französische Regierung hat, wie das stets bei derartigen Gelegenheiten der Fall ist, wieder ihre gesamte Presse mobil gemacht. Wir erfahren auf diesem Wege, daß Herr Jotier bereit ist, nach London zu gehen, daß er aber eine ganze Reihe von Voraussetzungen erfüllt wissen will. Von französischer Seite her werden also bereits alle erdenklichen Schwierigkeiten gemacht, so daß wir zunächst keine Veranlassung haben, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Für uns ist das Bild der Gesamtlage heute noch immer so wie vor ein oder zwei Wochen. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich an unserer Stellung nicht das Geringste ändert.

Es ist auch überflüssig, den übrigen Mächten immer wieder auseinanderzusetzen, daß wir ohne besondere Sicherheiten nicht nach London gehen werden. Wir können uns nicht der Gefahr aussetzen, plötzlich einer Machtfront gegenüberzustehen, die in sich geschlossen und auf Vereinbarungen eingeschworen ist, die vorher unter der Hand ausgehandelt worden sind. Wir müssen unter allen Umständen die Sicherheit dafür bekommen, daß die Londoner Konferenz unsere Gleichberechtigungserklärung anerkennt, da es sich für uns lediglich um die Regelung prinzipieller Fragen handelt.

Wir haben im Zuge der ganzen diplomatischen Verhandlungen immer wieder erklärt, daß wir jederzeit bereit sind, einer Verständigungsformel zuzustimmen, wenn sie unserem Standpunkt gerecht wird, dann es uns eigentlich ziemlich gleichgültig sein, welche Mächte außer den großen Staaten noch zu der Konferenz hinzugezogen werden soll. Die Franzosen haben jedenfalls das Bedürfnis, ihren Vasallenstaaten Einladungen zu sichern.

Es liegt aber auf der Hand, daß bei einer Vergrößerung des Teilnehmerkreises die von Macdonald angeregte Konferenz nicht allzurauf und reibungslos verlaufen wird, zumal die Politik Frankreichs bekannt ist, bei derartigen Konferenzen seine kleineren Bundesgenossen vorzuziehen, um Verwirrung anzustiften und die übrigen Konferenzteilnehmer unter Druck zu setzen. Auch hier hat die englische Regierung das letzte Wort zu sprechen. Für uns geht es nicht um den Personkreis der Konferenzteilnehmer, sondern ausschließlich um unsere Gleichberechtigung und die Erfüllung der Verpflichtung des Verfallener Vertrages durch die übrigen Mächte.

### Der deutsche Gesandte bei dem belgischen Ministerpräsidenten.

Brüssel, 5. Okt. Der deutsche Gesandte, Graf Verckenfeld, hatte mit dem belgischen Ministerpräsidenten Renkin eine Besprechung, die die Krefelder Taagung und die Frage Eupen-Malmedy zum Gegenstand hatte. Die Besprechung dauerte eine halbe Stunde.

### Strafanträge im Beleidigungsprozess gegen den „Angriff“.

Berlin, 5. Okt. In dem Prozess gegen die „Angriff“-Redakteure Dr. Lippert und Krause wegen Beleidigung des früheren Volkszeitschriftenpräsidenten Weik und des früheren Volkszeitschriftenpräsidenten Grzelinski beantragte Oberstaatsanwalt Burckhardt wegen übler Nachrede und öffentlicher Beleidigung gegen Krause 5 Monat Gefängnis und gegen Dr. Lippert 1500 Mark Geldstrafe.

### Konferenz der Schlichter zusammengetreten.

Berlin, 5. Okt. Am Mittwoch vormittag trat im Reichsarbeitsministerium die Konferenz der Schlichter zusammen.

### Die französische Rentenkonvertierung.

T. Paris, 5. Okt. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der französische Finanzminister Germain Martin hat gestern abend in einem Kabinettsrat über das endgültige Ergebnis der französischen Rentenkonvertierung berichtet. Nach den Angaben des Ministers übersteigt der Erfolg der Konvertierung alle Erwartungen und geht sogar noch über den Erfolg der englischen Konvertierung hinaus. Die Regierung war vom Parlament ermächtigt worden, 85% Milliarden franken französische Renten zu 7,6 oder 5 Prozent in einen neuen 4% prozent Rentenwert zu konvertieren. Nun sind insgesamt 81 Milliarden franken konvertiert worden, während sich die Rückzahlungsanforderungen auf 4 Milliarden 520 Millionen franken belaufen. Da aber andererseits Barauszahlungen für die neuen 4% prozent Renten in der Höhe von 2 Milliarden 935 Millionen franken vorliegen, wird der französische Staat insgesamt nur 1 Milliarde 585 Millionen franken, das ist also nur 1,85 Prozent des gesamten in die Konvertierung einbezogenen Rentenkapitals zurückzahlen haben.

Damit ist allerdings das Problem des Ausgleichs des französischen Etats keineswegs gelöst, da nach wie vor ein Abgang von fünf bis sieben Milliarden franken ungedeckt bleibt. Auch der gestrige Kabinettsrat hat sich wieder eingehend mit der Vorbereitung des Staatshaushalts für das kommende Jahr befaßt, doch dürften die Budgetvoranschläge der Regierung nicht vor drei Wochen herauskommen.

### Der Krieg in der Mandchurei.

Mudan, 4. Okt. Bei einem Straffeldzug am Nonnifluß wurden, einem Bericht der mandchurischen Militärbehörde zufolge, 1500 chinesische Freischärler getötet. Japanische Bombenflugzeuge verfolgten die nach dem Uebereschwemmungsgebiet fliehenden Chinesen.

Die chinesischen Freischärler haben in der Nordmandchurei weitere Erfolge erzielt. Sie haben von der ganzen westlichen Hälfte der ostchinesischen Eisenbahn Besitz ergriffen. Sie werden durch mongolische Freischärler unterstützt, die mit der neuen mandchurischen Regierung ebenfalls unzufrieden sind. Die Japaner haben ein aus 40 Maschinen bestehendes Flugzeuggeschwader gegen die Freischärler eingesetzt.

### Verlagen der russischen Herbstausaat.

Moskau, 5. Okt. Das Landwirtschaftsministerium veröffentlicht die Ziffern für den bisherigen Verlauf der Herbstausaat, die erneut von angeblichem Widerstand der Kollektivbauern gegen die künftige Erfüllung des Regierungsplanes zeugen. Nach der amtlichen Aufstellung sind bis 1. Oktober 26 476 000 Hektar ausgesät worden gleich 64,7 v. H. des Plans.

die starke Spannspruchnahme der westlichen Großmächte entgegen, die heute nicht gewillt sind in der Lage zu sein, dem groß angelegten Eroberungszug von vornherein Widerstand entgegenzusetzen. So erklärt sich die erstaunliche Kühnheit dieses größten und weitreichendsten Unternehmens, das die Geschichte des Imperialismus seit hundert Jahren aufzuweisen hat. Es geht in diesem Kampf nicht nur um China-Japan, sondern ganz entschieden auch um die Weltgeltung des Westens, um die heute noch bestehende Vorherrschaft der westlichen Rasse. In diesem Sinne ist der Lyttton-Bericht und überhaupt das Genfer Tribunal möglicherweise eine Wegscheide, ein letztes Zeichen westlicher Hoheit vor ihrem endgültigen Zusammenbruch.

Das Streben Japans findet indes im Osten selber seinen größten Widersacher. Daß China trotz seiner heute noch bestehenden Schwäche sich nicht ohne weiteres der Gewalt organisierter Massen beugt, hat es bereits bewiesen. Der Kostrennung der Mandchurie, die trotz allem noch keine unabänderliche Tatsache ist, und den politischen Rügen des Inselvolkes steht als härtester Gegner die Gewalt einer Volksstimmung entgegen, die den Höhepunkt ihrer Erregung und die Grenzen ihrer Ausdehnung bei weitem noch nicht erreicht hat. Es gibt drei Wege, die die chinesische Politik gegenüber der japanischen Bedrohung heute einschlagen könnte, und wir tun gut daran, uns diese Wege klarzumachen. Der eine Weg führt zu dem Anschluß an Rußland; dieser würde an sich aus naheliegenden Gründen als der gegebene erscheinen, indes bedeutet er eine Lösung der kommunistischen Frage und daher im Augenblick wahrscheinlich einen völligen Wechsel der politischen Gewalten in China. Der andere Weg wäre der eines engen Anschlusses an Japan. Dieser scheint vom Standpunkt der heutigen Kwantungregierung nicht unmöglich, sondern eher als die logische Fortsetzung der Grundlinien ihrer bisherigen Politik. Ein solcher Anschluß wäre an sich durchaus denkbar, er würde die Anerkennung einer selbständigen Mandchurie voraussetzen und die Gewährung derjenigen Vorrechte, die Japan zur Erfüllung seiner politischen Ziele in diesem Gebiet fordert. Er würde im übrigen ein Schutz- und Trutzbündnis mit sich bringen unter gegenseitiger, weitgehender Begünstigung auf wirtschaftlichem Gebiete. Dieser theoretisch gegebenen Möglichkeit steht indes die gewaltige Volksstimmung in China, vermutlich entscheidend, entgegen. Es scheint heute unmöglich für irgend eine Regierung in China, diesen Weg zu gehen und die japanische Hegemonie hinzunehmen. In dieser Hinsicht könnten die Dinge ganz anders liegen und eine geschicktere japanische Politik hätte vielleicht dieses

heute unübersteigbare Hindernis leichter beseitigen können. Gleichwohl sind Volksstimmungen unsichere Faktoren und ein diplomatisches Einlenken Japans könnte auf diesem Gebiete zu Ueberraschungen führen. Es bedarf kaum einer näheren Ausführung, um die ungeheure Auswirkung einer solchen Entwicklung einzusehen. Der dritte Weg ist der, den China offenbar im Augenblick geht. Weder Rußland noch Japan, sondern Widerstand passiv und direkt, jene Politik des Hinhaltens und Zauderns, die China eigentümlich ist und diesem Lande oft zu Erfolgen verholfen hat. Dieser Weg ergibt sich im Augenblick aus der Scheu, vielleicht aus der Unmöglichkeit schwer wiegender Entschlüsse seitens der Kwantung-Regierung. Er kann zu gewaltigem Vorgehen Japans, zu militärischen

Aktionen auch im eigentlichen China, insbesondere auf die hauptsächlichsten Küsten- und Handelsstädte, sowie auf die Hauptstadt Kwantung führen. Das Ergebnis ist ungewiß; man weiß bei der heutigen Lage durchaus nicht, wer den längeren Atem hat. China, das unmodernisierte und von technischer Organisation noch unabhängige, ist in diesem Kampf günstiger gestellt als das hoch mechanisierte Japan, dessen Wirtschaftsleben von der Funktion seiner Maschinen in ganz anderem Maße abhängt. So steht der Osten vor ungeheuren Möglichkeiten. Die Szene ist gestellt für politische Entwicklungen, die die Interessen der ganzen Welt auf das tiefste und nachhaltigste in Mitleidenschaft ziehen kann. Für den Westen steht viel auf dem Spiel.

# Fälschungen in einem Pariser Luftfahrt-Skandal.

### Die Rolle der Frau Hanau.

Paris, 5. Okt. Die Angelegenheit des angeblichen großen Luftfahrt-Skandals, wonach der Direktor der zivilen Luftfahrt im Luftfahrtministerium, Chaumié, von dem Verwalter der Flugzeugmotorenfirma Gnom et Rhone und der Luftfahrtgesellschaft Cidna, Paul Louis Weiller, bestochen worden sei, um seine Zustimmung zur Abgabe eines großen Aktienbündels der Gesellschaft Gnom et Rhone an die Luftfahrtgesellschaft, hat zum Erlaß eines Haftbefehls gegen den Fälscher der Aktienstücke geführt.

Der Präsident der französischen Luftfahrtgesellschaft Aero Postale, Bouilloux-Lafont, die den Dienst nach Südamerika versteht, hatte bekanntlich behauptet, die Deutsche Luftfahrt habe ein großes Aktienbündel der Gesellschaft Gnom et Rhone aufgekauft, um der Schwedischen Luftfahrtgesellschaft, der Cidna, die Geldmittel in die Hand zu geben, die zur Uebernahme der in Konkurs geratenen Aero Postale notwendig seien. Der Verwalter der

Cidna, Weiller, soll angeblich den Ministerialdirektor im Luftfahrtministerium, Chaumié, bestochen haben, diese Transaktion zu unterstücken.

Obgleich von Seiten der Deutschen Luftfahrt mehrere Dementis ausgegeben worden waren, aus denen klar und deutlich hervorgeht, daß sich keine einzige Aktie der Gnom et Rhonegesellschaft in den Händen der Deutschen Luftfahrt befindet, überreichte Bouilloux-Lafont den Gerichten immer neue Schriftstücke, die das Gegenteil beweisen sollten. Am Dienstag händigte er dem Untersuchungsrichter sogar einige Scheeds über die angeblichen Besetzungsgelder aus. Eine rasche Nachprüfung bei der Bank, auf die diese Scheeds ausgestellt waren, ergab jedoch, daß sie gefälscht waren. Nachdem der Pariser Leiter der Luftfahrt, v. Winsterfeld, bei dem Untersuchungsrichter noch einmal gegen die Unterfertigung protestiert hatte, wonach zwischen der Deutschen Luftfahrt und der Gnom et Rhone und Cidna irgendein Abkommen bestünde, wurde gegen den Sekretär Bouilloux-Lafont, einen gewissen Collin, Haftbefehl erlassen, weil er unter dem dringenden Verdacht steht, die Schriftstücke gefälscht zu haben. Collin, der einige Zeit als Propagandaleiter der Aero Postale tätig war, ist bereits mehrfach vorbestraft und hat das Gefängnis erst vor kurzem verlassen, wo er eine Strafe wegen Betrugs abtat.

Wie dazu ergänzend verlautet, hat die bekannte ehemalige Präsidentin der „Gazette du Franc“, Frau Hanau, sehr aktiv an der Aufklärung der Angelegenheit mitgewirkt. Die Redaktion der von Frau Hanau geleiteten Wochenzeitschrift „Force“ hatte vor kurzem die Faksimiles der angeblichen Scheeds erhalten, die dem Direktor im Luftfahrtministerium und dem ehemaligen Luftfahrtminister von Seiten der Cidna bzw. Gnom et Rhone überreicht worden sein sollten. Es fiel jedoch auf, daß die Schrift dieser Scheeds und die Aufschrift auf dem Umschlag eine gewisse Ähnlichkeit aufwiesen. Hierdurch entstand der Verdacht, daß es sich um eine Fälschung handle, und Frau Hanau benachrichtigte unverzüglich den Untersuchungsrichter. Bouilloux-Lafont bestätigte schließlich, daß ihm die Schriftstücke von Collin überreicht worden seien und daß er sie teuer bezahlt habe.

### 15 jähriger erchießt seine Base.

Kostof, 5. Okt. Zu einem furchtbaren Unglücksfall kam es in einem Hause der Altstadt in Kostof. Ein bei seinem Onkel zu Besuch weilender 15 jähriger Junge eignete sich in einem unüberwachten Augenblick den Revolver seines Onkels an und spielte mit der Waffe. Plötzlich ging ein Schuß los, der der danebenstehenden Base des unglücklichen Schützen in den Kopf drang. Das Mädchen war auf der Stelle tot.

# Der englische Konferenzvorschlag.

### „Wohnt eine neue Verhandlung über die Abrüstung?“ — fragt die Londoner Presse.

London, 5. Okt. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Sachlich ist zu unseren Meldungen über Macdonalds Konferenzvorschlag noch nachzutragen, daß der amerikanische Delegierte in Genf, Norman Davis, sowohl Henderson wie Sir John Simon gedrängt hat, daß die europäischen Mächte einen energischen Versuch machen sollten, um die Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen zu ermöglichen. Man nimmt hier an, daß Washington wenigstens einen offiziellen Beobachter entsenden werde, wenn die Konferenz überhaupt zustande kommt.

Den deutschen Bedenken gegenüber, die heute im Vordergrund des Interesses stehen, da Herriot sich noch nicht festgelegt hat, betont man hier aufs Neue, daß es dem Konferenzgedanken schaden würde, wenn von vornherein irgendwelche Festlegungen erfolgten. Von den Morgenblättern nimmt nur die „Morning Post“ in einem Leitartikel Stellung. Sie behandelt wiederum die schon von den Wochenblättern angeschnittene Frage, ob es überhaupt einen Sinn habe, über Abrüstung weiter zu verhandeln, solange räuberische Instinkte, Rassenohrgeiz und Klassenhaß, Vertragsverpflichtungen und Sicherheitsverwägungen“ die Völker beherrschen. Als einen weiteren Hinderungsgrund nennt das Torpedo Sowjet-Rußland, das eine mächtige Rüstung aufgebaut habe und dessen große Armee als drohende Wolke am östlichen Himmel hingen. „Können die westlichen Nationen“, so fragt die „Morning Post“ pathetisch, „angeht die Drohung das Risiko der Abrüstung auf sich nehmen?“ Die logische Antwort auf diese Frage wäre ein Appell zur Stärkung der deutschen Abwehrkraft gegenüber der bolschewistischen Aggression.

Die „Morning Post“ aber zieht ganz andere Schlussfolgerungen. Hier muß nochmals festgestellt werden, daß es harte Beweise für ein Einverständnis zwischen Reichswehr und Roter Armee gibt. Es würde leichter sein, Deutschlands Gleichheitsansprüche zu unterstützen, wenn wir glauben dürften, daß Deutschland gleichzeitig auf diese zweiseitigen und notorischen Beziehungen verzichtet würde. Das würde offenbar zu seinem eigenen Vorteil sein, da die unersöhnliche Feindschaft der furchtbaren bolschewistischen Seite sich nicht weniger gegen Deutschland als gegen den Rest der Christenheit wendet.

### Ablehnende und abwartende Haltung in Paris

Paris, 5. Okt. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die Möglichkeit der Einberufung einer Vierten, bzw. Fünften, Konferenz nach London zur Behandlung der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage, die im Laufe der gestrigen Aussprache zwischen Herriot und Sir John Simon erörtert worden ist, wird in Paris mit recht gemäßigten Gefühlen aufgenommen. Während die nationale Opposition Herriot eindringlich warnt, er möge sich ja nicht auf das „Londoner Glatt-eis“ locken lassen und alle englischen Vermittlungsvorschläge zurückweisen, ähfert sich die offizielle französische Presse viel vorsichtiger und diplomatischer. In Wahrheit ist man natürlich auch in französischen Regierungskreisen über die Einberufung einer derartigen Konferenz nach London keineswegs begeistert. Man mag es aber offenbar nicht, die englische Regierung durch ein verfrühtes

und unbegründetes Nein zu verstimmen und hat daher vorläufig eine abwartende Stellung bezogen.

Dabei hat man freilich im stillen die Hoffnung noch keineswegs aufgegeben, daß die geplante Londoner Großmächte-Zusammenkunft im letzten Augenblick doch nicht zustande kommen werde. In dieser Auffassung sind stillen Hoffnung werden die maßgebenden französischen Kreise durch die Meldungen aus englischer und deutscher Quelle bekräftigt, in denen von deutschen Widerständen und Bedenken gegen eine Londoner Konferenz berichtet wird. Diese Nachrichten werden von der französischen Presse eifrig aufgegriffen und dazu benützt, um die Zwecklosigkeit der von Macdonald und Sir John Simon angeregten Konferenz schon jetzt darzutun. Dabei fehlt es natürlich auch nicht an Versuchen, die deutsche Regierung im voraus für das Scheitern der englischen Vermittlungspläne verantwortlich zu machen.

# Herriots Bedingungen.

### Teilnahme Belgiens und Polens?

London, 5. Okt. Zu der Unterredung zwischen Herriot und Sir John Simon wird von „News Chronicle“ ergänzend gemeldet, daß der französische Ministerpräsident zwar grundsätzlich den Vorschlag einer Konferenz angenommen, daran aber verschiedene Bedingungen geknüpft habe:

1. Er würde eine Konferenz in Genf einer Zusammenkunft in London vorziehen.
2. Er wünsche, daß die kleineren Staaten ihre Zustimmung zu der Konferenz geben sollen.
3. Die Konferenz dürfe keine Entscheidungen treffen, sondern solle sich auf den Entwurf von Entschlüssen und die Vorbereitung von Lösungsvorschlägen beschränken, die von der Abrüstungskonferenz zu ratifizieren wären.
4. Deutschland solle vor Einberufung der Konferenz eine Garantie abgeben, daß es von jetzt an legal und ehrlich mit der Abrüstungskonferenz zusammenarbeiten will.

Dem Pariser Korrespondenten der „Daily Mail“ zufolge hat Herriot sein Einverständnis mit den englischen Bedingungen über das Schicksal der Abrüstungskonferenz und die Notwendigkeit der Weiterführung der Verhandlungen zum Ausdruck gebracht, hat aber gleichzeitig auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich der Einberufung einer Konferenz nach London entgegenstellen. Er habe noch einmal die erste Auffassung zum Ausdruck gebracht, die man in Frankreich von der Lage habe und erklärt,

daß Frankreich niemals einer Lösung zustimmen könne, die darauf hinauslaufe, Deutschland die rechtliche Erlaubnis zur Wiederbewaffnung zu geben oder durch Herabsetzung der französischen Rüstungen eine theoretische Gleichheit zwischen der französischen und deutschen Landmacht schaffen würde.

Der Pariser Korrespondent der „Morningpost“ berichtet, daß der englische Außenminister angeboten habe, auch Belgien und Polen zu der Londoner Konferenz einzuladen, so daß Frankreich sich nicht isoliert fühlen würde. Herriot habe daran erinnert, daß

der Völkerbundrat die einzige Stelle für die Erörterung der deutschen Ansprüche sei. Es sei Sache Deutschlands, von sich aus wieder den Anschluß an die Abrüstungskonferenz zu finden. Nach englischer Auffassung sei sicher, daß keine Entscheidung über ein Rüstungsabkommen getroffen werden könne, solange Deutschlands Absichten unsicher seien. Eine Abrüstungsvereinbarung ohne Mitwirkung Deutschlands zu entwerfen, sei in keinem Falle möglich, solange Deutschland sich fernhalte. Der Zweck der Londoner Konferenz würde sein, Deutschland wieder zur Mitarbeit zu bewegen.

### Slatin Pascha †.

Wien, 4. Okt. Slatin Pascha ist am Dienstag früh im Alter von 75 Jahren in einem Wiener Sanatorium gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag statt. — Slatin Pascha war anlässlich des 75. Geburtstages, den er vor kurzem feierte, Gegenstand zahlreicher Ehrungen und wurde auch zum Ehrenbürger von Wien ernannt.

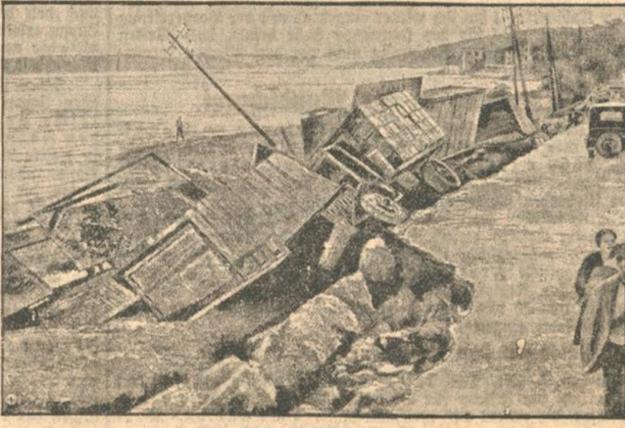
Slatin Pascha mußte sich vor einiger Zeit einer Magenoperation unterziehen. Sein Zustand verschlechterte sich in der letzten Zeit. Er war sich der drohenden Gefahr wohl bewußt, trotzdem aber bei verhältnismäßig guter Laune. Er erzählte auch in den letzten Tagen noch wiederholt von seinen Erlebnissen und zeigte seine Erinnerungen an seine Gefangenschaft im Sudan. Vor acht Tagen trat eine leichte Bewußtseinsstörung ein. Am Montag begann der Todeskampf. Dienstag vormittag um 11 Uhr trat der Tod durch Herzschwäche ein.

Rudolf Carl Slatin, der im Jahre 1857 in Wien geboren wurde, trieb zunächst Studien an der Handelsakademie und an der Sternwarte. Schon mit 16 Jahren kam er von Abenteuerlust gepackt nach Ägypten, wo er mit den Forschern Schweinfurth, Kohls, Nachtigall und Heuglin zusammenkam. Im Jahre 1874 bereiste er den Sudan, wurde dort mit Gordon Pascha bekannt. Von 1876 bis 1878 weilte er wieder in seiner österreichischen Heimat und machte als Reserveoffizier den Feldzug gegen Bosnien mit. Gordon Pascha berief ihn dann nach Ägypten, wo er, erst 22 Jahre alt, Gouverneur der sudanesischen Provinz Darfur wurde. Ruhmvolle Kämpfe er gegen den religiösen Aufstand der andrängenden Mahditen. Schließlich mußte er sich am 24. Dezember 1883 dem Mahdi ergeben.

Slatin Pascha mußte elf furchtbare Lebensjahre über sich ergehen lassen und wurde vom Mahdi und später von dessen Nachfolger Abdullahi auf deren Kriegszügen in schweren Ketten mitgeführt. Am 20. Februar 1896 gelang ihm die von seinen Freunden oft vergeblich vorbereitete Flucht. Zeit trat er als Oberst mit dem Paschatiel in die anglo-ägyptische Armee ein und war in dem 1898 von Lord Kitchener endlich freigelegten Feldzug gegen die Mahdi Chef des militärischen Nachrückdienstes. Danach trat er in den anglo-ägyptischen Verwaltungsdienst ein, lehrte aber bei Kriegsausbruch im Jahre 1914 nach Desterreich zurück. Er legte seine sämtlichen englischen Würden nieder und leitete während des Krieges die Kriegsgefangenenfürsorge des österreichischen Roten Kreuzes.

### Tornado in Südfankreich.

Die französische Riviera wurde, wie wir gemeldet haben, von einem Tornado heimgesucht, der eine schwere Sturmflut zur Folge hatte. Besonders hat die Gegend um St. Maxime gelitten. Hier wurde ein Lastkraftwagen von einem Tornado erfasst und in eine Badeanstalt geschleudert, die völlig zertrümmert wurde.



# Der Dschungel ruft!

Meine Erlebnisse als Großtierfänger. / von Frank Buch.

## 18 Jahre Tierfänger.

Es wird gut sein, von Anfang an festzustellen, daß ich nicht das Bestreben habe, ein Buch zu schreiben, das der internationalen Sammlung von Naturgeschichte oder Werken über Behandlungsmethoden wider Tiere zugebilligt werden soll. Was immer ich in dieser Hinsicht zu sagen habe, bezieht sich auf meine persönlichen Abenteuer während meiner Fangreisen.

Achtzehn Jahre hindurch habe ich lebende Tiere gefangen, Schlangen und Vögel für zoologische Gärten, Zirkusse und Händler. Ich habe Tausende von Einzel Exemplaren und Arten nach Amerika heimgebracht. Viele von ihnen wurden für den New Yorker Zoologischen Garten, den in Philadelphia, den Lincoln-Tierpark in Chicago, den Zoo von St. Louis, den Dallas-Zoo, den in San Diego, in Milwaukee und für kleinere zoologische Gärten wie die von Memphis, Kansas City, San Antonio, Minneapolis und anderwärts mehr erworben. Viele andere wurden von Barnum, M. G. Barnes Tierpark, Hagenbeck usw. angekauft. Ein gut Teil wurde direkt von den Verwaltungen dieser Stellen erworben, andere durch die Vermittlung von Händlern.

Ich habe übergenug Sensationen erlebt, einschließlich solcher Gefahren, denen ich mit knapper Not entzogen bin. Man muß aber nicht glauben, daß ich es liebe, dem Tode nah ins Auge zu sehen. Ich bin kein Abenteuerer in diesem Sinne. Ich begehre mich ungenügend in Gefahr. Wenn ein Mann mein Geschäft betreibt, hat er nicht nötig, noch besonders auf Sensationen aus zu sein! Wie vorsichtig man auch alles beginnen mag, geht für gewöhnlich doch immer alles schief, wenn lebende wilde Tiere und Schlangen gefangen werden sollen, um an ihren Bestimmungsort transportiert zu werden. Nur die Erfahrung kann diese Schwierigkeiten auf ein Mindestmaß herabmindern.

Wenn ich bedenke, wieviel Tiere ich eingefangen und lebend fortgeschafft habe, muß ich mich eigentlich darüber wundern, wie wenig Fälle mir ernstlicher Gefahr sich ergeben haben. Es waren zahlreiche ernste Vorkommnisse, — aber verhältnismäßig nicht so viele, wie man mit Recht erwarten dürfte, und im großen und ganzen liefen sie alle glimpflich ab. So manches der Tiere hätte mir den Garaus machen können, falls es nur ernstlich den Willen dazu gehabt hätte!

Es gibt Wissenschaftler, die niemals die großen Zentren der Zivilisation verlassen haben, deren wissenschaftliche Kenntnis der wilden Tiere, Schlangen und Vögel die sich auf jahrelange Forschung gründet, aber die meine übertrifft. Ich kenne einen an einem Museum arbeitenden Mann, der binnen einer Stunde imstande ist, die besterlehten Vorkommen der von mir zu Tausenden gesammelten Vögel auf Jahrhunderte zurück zu nennen und desgleichen die Urstellen der wilden Tiere, die ich für Zoos und Zirkusse lebend herbeischaffe. Dieser Mann ist eine Autorität, obgleich er niemals die Vereinigten Staaten verlassen hat. Dennoch betrachtet er sich als ein Lernender...

Auch ich lerne fortgesetzt noch dazu — wenn auch in anderer Art. Ich habe Dinge zu studieren, wie den besten und gefahrlosesten Weg, einen gefangenen Tiger aus der Falle in den Transportkäfig hineinzubringen oder eine mörderische Königs-Cobra aus einem rohen, von Eingeborenen gefertigten Behälter in eine moderne Schlangenbox... Über vielleicht sollte ich besser regelrecht mit dem Erzählen beginnen.

## Begegnung mit einem Tapir.

Fast jedes angegriffene Tier kann gefährlich sein. Im Jahre 1926 war ich nahe daran, durch einen Tapir getötet zu werden — dieses sanftmütigste aller Tiere.

Ich befand mich in Sumatra, wo ich eine Tiergruppe zusammenstellen wollte, zu der einige Riesenschlangen, Sumatra-Hornschnecke, Langur-Affen, Stachelschweine, ein flammendes Gibbon und ein Tapir zählten.

Normalerweise glaubte ich sicher sein zu dürfen, daß die Buthon-Riesenschlangen mehr Unruhe und Sorgen verursachen würden als die anderen Tiere alle miteinander. Aber es kam anders. Es war der Tapir, der als Unruhefaktoren den anderen den Rang abliefen sollte!

Die Erfahrung lehrt immer wieder, wie töricht es ist, verallgemeinern zu wollen. Ich habe z. B. zwei Tiger, Tiere des gleichen Alters und zur gleichen Zeit gefangen, gänzlich verschiedenartige charakteristische Merkmale entwickelt. Einer wurde so zahm, daß ich nach wenigen Wochen meine Hand in seinen Käfig hineinstecken und seinen Nachen streicheln durfte; der andere wurde immer wilder, so daß es tatsächlich Gefahr bedeutete, ihn zu füttern und die Fütterung nur mit Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln vorgenommen werden konnte.

Es ist ebenso unglücklich, bei Tieren zu verallgemeinern wie bei Menschen. Es ist gleichermaßen töricht, zu erklären: „Elefanten sind gutartig“ oder „Elefanten sind tödlich“ und „Tapire sind harmlos“ oder „Traue nie einem Tapir!“, wie zu behaupten, alle menschlichen Wesen wären edel veranlagt oder das Gegenteil. Man findet sovielle Verschiedenheiten im Charakter der einzelnen Tierexemplare, wie in denen der Spezies „homo sapiens“.

Natürlich gibt es gewisse Richtlinien für den Charakter der wilden Tierart, — genau wie es gewisse allgemeine menschliche Eigenschaften gibt, deren Regel durch die Ausnahmen nur bestätigt wird. Aber das hindert nicht, daß der Mann, der beginnt, in Bezug auf Tiere zu verallgemeinern, in der gleichen Minute anders belehrt werden wird. So ziemlich die der Wahrheit am nächsten kommende und im großen und ganzen zutreffende Behauptung dürfte die „Verallgemeinerung“ sein, daß jedes Tier, das glaubt, sich selbst in Gefahr zu befinden, seinerseits gefährlich werden kann. Und diese Tatsache trifft in edem nicht nur auf Tiere zu, — sondern ist eine der Grundwahrheiten und Regeln des Lebens überhaupt.

Der Tiger, der nach dem Mann, der ihm sein Futter bringt, durch die Gitterstäbe schlägt, ist der Meinung, der Mann sei ein Feind. Der zahmer veranlagte andere Tiger hat sich in die Gefangenschaft gefunden und irgendwie begriffen, daß nichts von der zweibeinigen Kreatur zu befürchten sei, die nach ihm sieht. Möglicherweise kommt auch der erste Tiger nach und nach zu Einsicht und Vernunft und ändert entsprechend sein Benehmen...

## Das ungefährlichste Tier des Dschungels.

Von allen Tieren, die das malaiische Dschungel beherbergt, ist der Tapir wahrscheinlich das ungefährlichste. Er ist weniger fürchtbar als der Wildbeber; denn der ist imstande, mit seinen Säuern einen Feind im Kampfe aufzufälligen.

Das kann der Tapir nicht. Er hat keine Hauer. Er hat auch keine Klauen, keine Krallen. Jeder Vorderfuß hat vier fünfartige Zehen, jeder Hinterfuß drei; und diese sind kaum „Waffen“ zu nennen. Er hat mächtige Zähne; aber da er als Pflanzenfresser bekannt ist, fürchtet sich niemand vor seinem Gebiß. Man fürchtet seine Zähne so wenig wie zum Beispiel die eines Pferdes, einer Kuh oder eines Stieres.

Der Tapir ist ein merkwürdiges Tier, das in eine Klasse für sich gehört. Es ist das einzige jetzt auf Erden lebende Tier, das seit unendlichen Zeitaltern seine gegenwärtige Erscheinung form beibehalten und keinerlei Entwicklungswandel durchgemacht hat. So wie es heute ist, war es bereits Tausende und aber Tausende von Jahren früher, als das Kamel nicht größer als ein Hund und das Pferd ein vierbeiniges Tier von Terriergröße war. Es ist daher für mich stets der Vertreter ehrwürdigen Alters und ein Symbol der Naturtradition gewesen, und hat sich mir von jeher als eine so vollkommene Verkörperung sanftmütiger Weisheit eines abgeklärten Greisenums dargestellt, daß ich mir ebensoviel hätte träumen lassen, ich würde von der Spitznase persönlich als von einem Tapir angegriffen werden!

Ich war ihm gegenüber so sorglos, als handelte es sich um ein Kaninchen. Das einzige, was mich letztendlich ein wenig nachdenklich machte, war die Tatsache, daß sein Rücken überaus zugerichtet war.

## In einer Falle gefangen.

Er war ein vollausgewachsener malaiischer Tapir mit einem Gewicht von ungefähr sechshundert Pfund. Ich hatte ihn auf Anforderung eines Tierhändlers in Kansas City gefangen, der die zoologischen Gärten der kleineren Städte belieuerte. Es lohnte sich für mich zu wenig, den vereinsamten Büschen dieser kleinen Tierparks direkt nachzukommen; für gewöhnlich übernahm ein Händler die betreffende Vermittlung.

Die Haut des armen Tieres war in der ganzen Länge des Rückens verletzt. Er hatte sich in einer Falle gefangen, die ein Recht mit einem zu knappenden Tor bündete. (Im Inneren und in der Nähe der Falle waren Tapiotamurzen angelegt worden, — ein Federbüß für Tapire). In seinen verweifelten Versuchen, zu entkommen, war er blindlings umhergerast und hatte sich ganze Zehen der Haut abgerieben.

Für mich bedeutete das, daß ich alle Hände voll zu tun bekommen würde, die Wunden zum Heilen zu bringen; denn schließlich und endlich verlangte man ja einen „unbeschädigten“ Tapir von mir! Als ich die Verletzung des Gefangenen mir näher ansah, dachte ich sogleich an eine Salbe; aber sowohl in Sumatra selbst als an Bord des kleinen holländischen Dampfers, mit welchem ich mich zusammen mit der Kollektion gefangener Tiere einschiffte, gab es keine. Außerhalb von Singapur liegt die kleine Vorstadt Katong, wo ich ein Lager unterhielt. Dort instruierte ich Dahlam Ali, den Malaien, der mir innerhalb des malaiischen Fanggebiets und in dessen Nähe bei meinen Expeditionen behilflich war, sowie La Bahadar in den Gegenden, wo eine Kenntnis der Hindus und des Hinduismus erforderlich war, eine kleine Hürde für den Tapir zu bauen. Er und

ein anderer meiner Boys richteten einen ungefähr zwanzig Fuß großen Platz her. Sie trieben Pfosten in die Erde und zäunten den Platz mit Planen von ungefähr fünf Fuß Höhe ein, über die das Tier nicht fortpringen konnte. Als drei Seiten fertig waren, trieb ich den vierten aus seinem Eingeborenenkäfig dort hinein und half ihm die ersten Junageln der verbliebenen Öffnung, während der andere Boy unseren Gefangenen mittels einer Stange in seiner Ecke hielt. Niemals hatte es einen harmloser aussehenden Tapir gegeben! Es schien beinahe unnötig, ihn in seiner Ecke zurückzuhalten, während wir die Hürde endgültig zunaagelten. Er ging vollkommen darin auf, seinen zerschnittenen, juckenden Rücken an der Planenwand zu reiben.

## Abgelehnte Hilfe.

Wir hatten kein Tor gebaut, weil das eine unnötige Arbeit zu sein schien. Der Zwischenraum zwischen den einzelnen Planen, durch die hindurch das Tier auch gefüttert werden sollte, war weit genug, um einen Menschen bequem hindurchzulassen. Auf diese Weise betrat ich also die Hürde, mit keinen anderen Gefährten, als ich eine Weibe mit friedlich graulenden Röhren betreten haben würde. In meiner Hand hielt ich eine ein Pfund fassende Blase mit Zinksalbe.

Als ich die Hürde betreten hatte, trat ich mit dem anderen Boy die große Sammlung von eingefangenen Vögeln, die ich 200 Fuß weit entfernt von der Tapirhürde untergebracht hatte, — eine Sammlung, die einen großen Käfig mit Hängel-Minas enthielt. Die Vögel sind loßlichwarze, geschwätige Tiere mit gelben Schnäbeln, die die zweifelhafte Gabe eines noch besseren Mundwerks besitzen, als sie selbst die Papageien aufweisen.

Ich nahm eine Handvoll Salbe und ging zu dem Mitglied der ältesten Familie im Königreich der Tiere hinüber, das seinen Rücken gegen die Planenwand rieb, und strich das Heilmittel auf seinen Rücken mit der Sorglosigkeit eines Mauerers, der etwas Mörtel in die Fugen zwischen zwei Mauersteine legt. Ziegelsteine sind ungefährlich (es sei denn, es fiele einem einer auf den Kopf), und so ungefährlich sind auch Tapire... es sei denn...

Als ich begann, die Salbe über den Rücken des Tieres zu streichen, setzte es sich in Bewegung, und ich lief moß über neben ihm her, als beabsichtige ich, es ungeachtet zu beiseigen, und paffe den rechten Moment des Hinaufschwingens ab. Plötzlich wirbelte das Vieh herum, ging ein paar Schritte zurück und kümmte dann gerade auf mich zu, seinen Kopf in meinen Magen stoßend und mir, während seine sechshundert Pfund Gewicht sich umrissen, den Atem ausquetschend.

Raum lag ich am Boden, als das „sanftmütigste der Tiere“ bereits auf mir herumtrampelte, indem es seine Vorderfüße gegen meinen Brustkasten hämmerte, während seine Hinterfüße die Erde aufwühlten.

Ich raffte mich zusammen und versuchte, mich auf eine Seite zu wälzen, um aufstehen zu können. Das inspirierte das lebende Beispiel von Friedbert's geist, die Tätigkeit seiner Hinterfüße auf mein unteres Ende zu verlegen und mir eine äußerst schmerzreiche und nachdrückliche Prügeltration auf einen delikaten Körperteil zu verabschieden. Es war unmöglich, diesem Untier zu entkommen, und mir war zumute, als zertampelte es mich in Stöße.

(Fortsetzung folgt.)

# Auf zur „Fahrt ins Blaue“

## Vierte Heimatfahrt der Badischen Presse am Sonntag, 16. Oktober.



Wenn man verreist, ist man gewöhnt, unter Angabe des Zieles eine Fahrkarte zu lösen und mit einem bestimmten Zug innerhalb einer laut Fahrplan feststehenden Zeit das Ziel zu erreichen. Aber ohne Ziel loszufahren, mit einer Fahrkarte bewaffnet, auf der nichts weiter steht, als „Fahrt ins Blaue“, das gibt der Reise einen besonderen Reiz. Der große Erfolg unserer bisherigen Heimatfahrten ermuntert uns, am Sonntag den 16. Oktober eine solche originelle „Fahrt ins Blaue“ zu veranstalten, bei welcher das Ziel in Dunkel gehüllt ist. Den Teilnehmern wird also lediglich Abfahrtszeit und Zeit der Rückkunft, sowie der von der Reichsbahndirektion Karlsruhe für diese Sonderfahrt bedeutend ermäßigte Preis bekannt gegeben. Eines kann jedoch verraten werden: Die „Fahrt ins Blaue“ wird in eines der landschaftlich herrlichsten Gebiete der badischen Heimat führen. Der Feinschmecker des Gaumens wird von dieser Fahrt genau so befriedigt sein, wie der Freund reicher Vergangenheitskultur und der Genießer unberührter schöner Landschaften.

Der Fahrpreis für die über 200 km führende „Fahrt ins Blaue“ mit Sonderzug der Reichsbahn und unter Benützung von Reichspostkraftwagen beträgt, den heutigen Verhältnissen entsprechend, nur Mk. 4,75.

Abfahrt: am Hauptbahnhof 7,30 Uhr vormittags. Rückkehr 8 Uhr abends.

Um den Reiz für die Teilnehmer an der Fahrt zu erhöhen, werden für diejenigen,

die das Ziel erraten, Preise in Form von Freifahrten ausgesetzt.

Kenner der badischen Heimat werden in den weiteren Veröffentlichungen über die „Fahrt ins Blaue“ Andeutungen über die geplante Fahrtstrecke finden.

Es kommen folgende Preise zur Verteilung: Fünf Freifahrten für die „Fahrt ins Blaue“, ferner Trostpreise, gestiftet vom Badischen Verkehrsverband. Die Sieger, die durch Los festgestellt werden, erhalten das Fahrgeld zurückvergütet. Das Ergebnis wird auf der Fahrt bekannt gegeben. Die vom Preisgericht getroffene Entscheidung ist endgültig und unanfechtbar. — Die Lösungen müssen bis spätestens Samstag den 15. Oktober, mittags 12 Uhr in den Geschäftsstellen der Badischen Presse abgegeben werden.

Anmeldeschluß für die „Fahrt ins Blaue“ Mittwoch, den 12. Oktober abends 7 Uhr. Ausgabe der Fahrkarten Freitag, 14. und Samstag, 15. Oktober. Bei der Eintragung in die Teilnehmerlisten sind Mk. 2.— anzuzahlen.



# ODOLO-ZAHNPASTA

mit Lingner - Gedenkmünzen... sie haben Kaufkraft.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1932.

Die ersten Fröste.

In der sternenhellen, wolkenlosen Nacht zum Mittwoch ist in vielen Teilen des Rheintales und der Hardt der erste Frühfrost eingetreten. In Karlsruhe sank die Temperatur inmitten des Stadtgebietes auf 3 Grad herab in den Außenstädteilen wurde der Gefrierpunkt erreicht und über den Rasenflächen entstand erstmals Bodenfrost, jedoch die Grastriebe und Wiesenflächen beim aufdämmernden Morgen einen Hauch von weißschimmerndem Reif aufzuweisen. Allerdings bringt die strahlende Sonne untertags eine merkliche Erwärmung, dennoch bleibt es jetzt herbstlich frisch und rau und die fönigen Lage des Mittelwärters scheinen endgültig vorüber.

Aus den engen Gebirgstälern des Hochschwarzwaldes werden die schärferen Nachtfroste gemeldet. Insbesondere ist die Temperatur auf der Baarhochfläche und im St. Blasien Hochtal, sowie im Höllental erheblich unter den Gefrierpunkt gesunken. Auch von der Hornisgrinde und den Höhen des Nordschwarzwaldes werden leichte Frostemperaturen gemeldet.

Karlsruher Bezirksratsitzung.

Der Karlsruher Bezirksrat trat am Dienstag zu seiner Oktober-sitzung zusammen. Die Beratungsgegenstände der Verwaltungssachen aus dem Geschäftsbereich des Polizeipräsidiums, die unter dem Vorsitz des Polizeipräsidenten Häuser erledigt wurden, bestanden in der Hauptsache aus Konzessionsgesuchen für Gastwirtschafts-betriebe und besonders für Flaschenbierhandlungen. Genehmigt wurden die Gesuche des Karl Dittes um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft zum „Deutschen Haus“, Körnerstraße 25; des Gustav Dehmer hier, zum Betrieb eines Verkaufshäuschens an der Dut-lader Allee mit Auskantschaft nichtgeistiger Getränke, sowie zum Klein-handel mit Flaschenbier unter Einhaltung der üblichen Ladenschluß-zeiten; des Albert Endle zum Betrieb eines Konditorei-Ladens mit Auskantschaft nichtgeistiger Getränke im Hause Kaiserstraße 241a; des Hermann Brehm, hier, zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Zur Krone“, Rheinstr. 77; des Karl Birt, hier, zum Betrieb der Schank-wirtschaft mit Branntweinschank „Zum Großherzog Friedrich“, Weihenstr. 9 (Verlegung).

Die Lichtspiele Hans M. Rasper, G.m.b.H. hier, hatten um die Erlaubnis zur Abhaltung von Singspielen in den Palastrichtspielen in der Herrenstraße nachgesucht. Gegen die Genehmigung dieses Gesuches lag ein Einspruch des Internatio-nalen Künstlerklubs vor, der mit der großen Arbeitslosigkeit unter den Künstlern und einer starken Konkurrenz für ähnliche hiesige Unternehmungen begründet wurde. Seitens des Stadtrats wurde die Bedürfnisfrage verneint und das Gesuch deshalb nicht befür-wortet. Die Gesuchstellerin verwies jedoch darauf, daß es ihr keines-wegs um die Veranstaltung reiner Varietéaufführungen zu tun sei, sondern daß sie die Absicht habe, hin und wieder Filmmars und mit dem Filmmusik in Verbindung stehende Ensembles auftreten zu lassen, um auch der Bevölkerung der Landeshauptstadt derartige beliebte Darbietungen, wie sie in anderen größeren Städten zu einer häufigen Einrichtung geworden sind, und die entgegen dem Ein-spruch nicht zuletzt auch zu einer Linderung der Arbeitslosigkeit unter der Künstlerschaft beitragen sollen, zuzulassen zu lassen. Der Bezirksrat verwarf das Gesuch nicht, er genehmigte deshalb die nachgesuchte Erlaubnis zur Abhaltung von Singspielen in den Palastrichtspielen mit der von der Gesuchstellerin selbst zur Entfristung des Einspruchs vorgeschlagenen Beschränkung auf zwölf Wochen im Jahr.

Interessant war auch die Entscheidung hinsichtlich des Gesuches der Freien Turnerschaft Karlsruhe um Erlaubnis zum Auskantschaft geistiger Getränke ohne Branntwein in ihrem Vereins-haus an der Vintzheimer Landstraße, und um Stellvertreter-erlaub-nis für Karl Siebert, nachdem in der letzten Sitzung gleichartige Gesuche des Fußballklubs Phönix und des Karlsruher Männerturn-vereins abschlägig beschieden wurden. Der Karlsruher Gastwirtes-verein ließ durch seinen Vorsitzenden L. Dohs Einspruch gegen dieses Gesuch erheben. Der Vorsitzende der Freien Turnerschaft Böhringer, begründete das Gesuch eingehend und hob hervor, daß durch den starken Besuch des zum Auskantschaft vieler Karlsruher gewordenen Klubs die Bedürfnisfrage geregelt sei, die auch durch den Stadtrat bejaht wurde. Außerdem hat der stellvertretende Minister des Innern bezüglich dieses Gesuches die Ausnahmebewilligung von der Vorschrift des § 1 des Schankstättenvertrages erteilt. Unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse erfolgte seitens des Bezirksrates nach eingehender Beratung überraschenderweise die Genehmigung zum öffentlichen Wirtschaftsbetrieb in der nachgesuchten Form. Ein gleiches Gesuch des Turnerbundes Rintheim um Erlaubnis zum Auskantschaft geistiger Getränke ohne Branntwein in seinem Vereinshaus an der Büchiger Straße wurde dagegen abgelehnt. Es ist hier nur ein Wirtschaftsbetrieb mit Auskantschaft alkoholfreier Getränke gestattet.

Zum Kleinhandel mit Flaschenbier wurden folgende Gesuchsteller zugelassen: Ludwig Trunk, Gartenstr. 37; Anton Wal-ter, Jähringerstr. 5; Karl Lager, Morgenstr. 5; Josefina Jini, Kaiserallee 33; Karl Maucher, Durlach, Kallischfeldstr. 4; Helene Jäger, Durlach, Gröningerstraße 36. Einige andere verfielen der Ablehnung.

Bei der Behandlung der Verwaltungssachen aus dem Geschäftsbereich des Bezirksrates, deren Erledigung unter dem Vorsitz von Regierungsrat Sauter erfolgte, wurden genehmigt: das Gesuch des Emil Weinger um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zur Sonne“ sowie des Jakob Buchleitner zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zur Traube“, und um Stellvertretungserlaubnis für seinen Sohn, bei in Teutlich-neuert, ferner das Gesuch des Karl Ludwig Dürr in Dohstetten um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Zur Krone“ dortselbst. Gegen den Messer Otto Wiatheider in Weingarten wurde die Unterjagung des Handels mit Fleisch und Fleischwaren jeglicher Art ausgesprochen. Bezüglich der Eberhaltung in der Ge-meinde Eggenstein wurde der Vertrag aus drei Jahre mit dem Eberhalter festgesetzt.

§ Felddiebstahl. In den letzten Nächten wurden aus Obstgär-ten in der Nähe von Rintheim und Mühlburg Obst, zum Teil in größeren Mengen entwendet.

A Die bekannte Kammerfrau Elsa Herrmann veranlaßt am Don-nerstag, den 6. Oktober, 8.15 Uhr abends, im Konzertsaal einen Fanzabend, der durch sein aussergewöhnliches und reichhaltiges Programm ein Ereignis zu werden verspricht. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Herrn Kapellmeister Theo Hollinger. Der Vorkauf im Haarrenhaus Pöckel ist lebhaft und es empfiehlt sich, sich rechtzeitig Karten zu sichern.

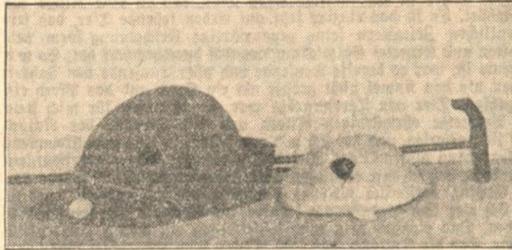
Geheimliche Mitteilungen.

Die Firma Bieker, Kaiserstr. veranlaßt diese Woche eine S and a r e i s - A u s s t e l l u n g, in der für die Hausfrau einige Neugkeiten gezeigt werden. Besonders Interesse finden die leicht ver-ständlichen Erklärungen eintrager neuer Handarbeits moderner Handarbeits-maschine. Die Rolle in den verschiedenartigen Geweben beansprucht zweifel-los das Hauptinteresse, einmal die Breite der Zeit angepaßt sind. Daß hierbei die bekannten alten Qualitäten in allen Dingen für jeden Ge-schmack vorhanden sind, soll nur der Erwähnung halber erwähnt sein. Wachen Sie bitte einen Besuch völlig kostenlos ohne jede Rückverpflichtung.

Stumme Kläger

Ueber den Räumen, welche die vielleicht reichste Sammlung Süddeutschlands bergen, liegt eine unsichtbare Kette. Klein, um jeden einzelnen, der hier zur Schau gestellten „Fälle“ schlingt sich die Indizien-Kette.

Man hat die Indizien aller grausamen und furchterregenden Verbrechen der Vergangenheit und Gegenwart, sofern sie in Süd-deutschland ihren Schauplatz hatten, fein säuberlich und abteilungs-



Stumme Kläger im Landeskriminalmuseum.

weise eingeordnet: Tötung, Urkundenfälschung und Betrug, Münz-fälschung, Diebstahl, Brandstiftung usw. In Schränken, Glasfäßen, Reagenzgläsern, an den Wänden: tausend tote Dinge, deren größter Teil Glieder jener Kette bilden, welche zur Aufklärung eines Ver-brechens führte. Es werden hier alle Gegenstände aufgenommen, welche bei oder zu einer strafbaren Handlung gebraucht wurden oder die nach der Art der Herleitung, der Ausführung der Straftat oder nach der Persönlichkeit des Täters ein allgemeines Interesse für die Bereicherung der Kenntnisse aller mit der Strafverfolgung betrauten Personen, denen die Bekämpfung des Verbrechens obliegt, bieten. Daher ist hier die sonst den Museen gestellte Aufgabe, kulturhistorische Werte der Menschheit zu erhalten, zu einem Neben Zweck geworden. Die Einrichtung dieses Museums erfolgte durch Beschluß des Justiz-ministeriums im Jahre 1909. Seit Juni 1920 ist dasselbe dem Mini-sterium des Innern unterstellt.

Jahrmarkt, Burischen und Mädels gehen Arm in Arm durch die lärmende, freudig erregte Menge. Es geht gegen Abend. Zu schnell waren die Stunden heißer Freude verfloßen. Der Jahrmarkt-photograph fertig gegen geringes Geld anspruchslos Unbekanten, wie wir sie ja alle kennen. Den Bitten seines Mädchens folgend läßt sich der junge S. fotografieren. Mit erstem Gesicht sieht er vor dem Apparat. Jemandem stößt sich auf seine Schulter. Ueber dem dunklen Anzug liegt breit und prosig eine Uhrkette.

Monate sind über Land gegangen. Eines Tages fischt man bei Heidelberg eine weibliche Leiche aus dem Neckar. Für Anwohner großer Flüsse ist das nichts Neues. Man hat sich für solche Fälle drei Formeln zurechtgelegt: „Na ja... die Zeiten sind schlecht...“ oder... „Liebesummer — warum sind denn die jungen Leute so dümm!“ und als drittes: „Welleicht wollte sie nicht den Weg der Ehde gehen... wer weiß...“

Diesmal aber hatte man etwas Ungewöhnliches gefunden. In den braunen Haaren der Leiche hatte sich eine Uhrkette verfangen. Eine breitgliedrige Uhrkette, deren Karabinerhaken fehlte.

In der Wohnung des Mädchens fand sich ein schon verblaßtes Bild: ein junger Mensch, über dessen dunklem Anzug breit und

prosig eine Uhrkette liegt. Nach einigem Leugnen gestand er die Tat.

Stilleben: Vor einem eisernen Stod ein rostbrauner durch-löcherter Hut, wie ihn auch heute noch die Bauern auf dem Lande tragen. Daneben eine durchlöcherete Schädeldede: T o i s h l a g.

Man müßte Zeit, viel Zeit haben, um alles zu beschreiben. Taus-enderlei Dinge gibt es hier: Dietriche, in einem kleinen und hand-lischen Köstchen Sauerstoffgefäße, Waffen aller Art, Leimruten, Fischneze, Strickleitern, Glüdspiele, Handschellen, Tatorisaufnahmen, Kallischgelb, Nordwerkzeuge, Modelle, ausgegossene Spuren, Schmuggelbenden, gefälschte Urkunden, Fingerabdrücke, Waffen and Werkzeuge...

In meiner Erinnerung ist noch ein Hammer, mit welchem sich einer den Schädel einschlug...

In einer Glaschale, neben einem in Spiritus aufbewahrten menschlichen Daumen, ein kleines Pfälzisches Moos. Es hatte 1921 in dem Heidelberger Siebert-Prozess eine große Rolle gespielt. Man hatte es am Anzug des leugnenden Angeklagten ge-funden, der behauptete, vor einigen Tagen im Walde gewesen zu sein. Man forschte dort nach, fand auch Moos... Aber nur die bei ihm vorgefundene Art war nicht zu finden. Sie wuchs... am Tator.

Neben dem bekannten und riesenhaft vergrößerten Sau-Mollitor-Telegramm ein Baumast mit herabhängender Schnur. Zwei Aufnahmen erzählen: Einmal war dieser Ast an einem Baum und stand in irgendeiner Waldlichtung. Einmal Morgens fan-den Passanten eine Person, die sich dortselbst erhängt hatte. Spuren an der Leiche ließen auf ein Verbrechen schließen. Man untersuchte den Tator genauer. In einer Seite war der Erntestrick zerfaltet: man hatte die Person hinuntergezogen...

Ein Walzenrevolver älteren Modells liegt schwer in meiner Hand. Es ist nicht viel an ihm zu sehen. Man weiß nur, daß aus ihm zwei tödliche Schüsse abgegeben wurden. Die am Tator gefundenen Patronen zeigten eine seltsame Kille. Einmal unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommenen Hauferer half kein Leugnen. In seiner Waffe tagte das Korn ein wenig in den Lauf...

In einer besonderen Abteilung finden wir die historischen Fälle, unter welchen die Kaspar-Häuser-Sammlung das größte Interesse verdient...

In einem Glasfäßen zwei dunkelfledige Kasserlängen, ein Stückchen Schnur und eine entzündete, nicht aber entladene Waffe: Tragödie zwischen Mitternacht und Morgen.

Ort: Zimmer der Tänzerin S.

Personen: die Tänzerin S. und deren Geliebter.

Zeitungsnotiz: Aus unbekanntem Gründen verübte der 40jährige F. Selbstmord, nachdem er seine Geliebte getötet hatte. Am Tator fand man eine Waffe. Angehend war eine Ladehemmung ein-getreten. F. durchschritt der S. mit einer Kasserlänge die Kehle. Dann brachte er sich selbst Schnitwunden bei und erhängte sich am Fußende des Bettes.

Zwei Kasserlängen, eine Waffe... ein Stückchen Schnur Tragödie unter Glas...

In Schränken, Glasfäßen, Reagenzgläsern, an den Wänden, von der Decke: tausend tote Dinge: aber — stumme Kläger.

Karl Kleinhaus.

Bauliche Veränderungen im Städt. Krankenhaus

Erweiterung des Operationsgebäudes.

Die nächste Bürgerausschusssitzung, die bekanntlich am Dien-s-tag, den 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses stattfindet, wird sich u. a. auch mit einer städtischen Vorlage über die Erweiterung des Operations-gebäudes des Städtischen Krankenhauses zu befassen haben. Der Stadtrat erlucht den Bürgerauschuss um Zustimmung zur Erweiterung der chirurgischen Abteilung des Städtischen Kran-kenhauses nach den Plänen des städtischen Hochbauamtes mit einem Aufwand von 153 300 RM.

In der Begründung der Vorlage wird u. a. ausgeführt: Das städtische Krankenhaus wurde im Jahre 1907 bezogen. Seit-dem sind sowohl an den Gebäuden als auch an den Einrichtungen — abgesehen von dem in den Jahren 1927/28 durchgeführten Aufbau eines Stochwerkes auf den Jollerbau für Scharlach- und Diphtherie-kranke — nennenswerte Veränderungen und Erneuerungen nicht vor-genommen worden. Es ist begreiflich, daß in dieser langen Zeit gegenüber dem Fortschritt der medizinischen Wissenschaft und der Technik eine Reihe von Einrichtungen veraltet und unzulänglich geworden sind. Eine Verbesserungs- und Erneuerungsbedürftigkeit wurde schon lange schmerzhaft empfunden. Man hat sich aber geäuert, die dafür nötigen Ausgaben zu machen. Die Dinge haben nun einen Stand erreicht, der ein weiteres Zuarbeiten nicht mehr gestattet, wenn das städtische Krankenhaus auch weiterhin seinen Ruf als erste Krankenanstalt der hiesigen Stadt behaupten will. Dabei verdient die Tatsache, daß die Evangelische Diakonissenanstalt zurzeit ein neues Krankenhaus erstellt, das zweifellos auf das modernste ein-gerichtet wird, und auch das Neue St. Vincentiushaus vor kurzem wesentliche Verbesserungen vorgenommen hat, besondere Beachtung.

Das Hochbauamt hat im Benehmen mit der Krankenhausdirek-tion bereits im letzten Jahre ein Gesamtprogramm der dringend notwendigen Veränderungen aufgestellt. Es umfaßt drei Teile, zu-nächst die Erweiterung des Operationsgebäudes und der dazu ge-hörigen Einrichtungen, dann die

Erweiterung der medizinischen Röntgenabteilung und schließlich die Einrichtung einer Diätküche.

Die Krankenhauskommission, sowohl wie der Stadtrat, die die Vor-schläge der Komter einer eingehenden Prüfung unterzogen haben, sind zu dem Ergebnis gekommen, daß die Ausführung des ganzen Projekts unbedingt notwendig ist. Angesichts der Finanzlage der Stadt steht sich der Stadtrat aber genötigt, seinen Voranschlag zunächst auf die besonders dringliche Erweiterung und Ausstattung des Ope-rationsgebäudes zu beschränken.

Das Operationsgebäude des städtischen Krankenhauses, so wie es heute im Betrieb ist, besteht aus insgesamt 3 Räumen, dem eigentlichen Operationsaal in der Mitte, dem links davon gelege-nen Sterilisationsraum und dem rechts anschließenden Instrumen-tenzimmer. Alle drei Räume werden über einen dem Operationsaal vorgelagerten kleinen Vorplatz betreten und sind mit dem übrigen Krankenhaus durch einen etwa 5 Meter langen Gang verbunden. Die gesamte Anlage, sowohl nach Zahl, als auch nach Ausstattung

und Größe der zur Verfügung stehenden Räume, ist heute unzu-länglich.

Der wichtigste Teil der Installationen, die Sterilisationsanlage, ist jetzt 25 Jahre in Betrieb. Ein Teil dieser Anlage ist überhaupt nicht mehr gebrauchsfähig, ein anderer Teil wird in absehbarer Zeit ebenfalls gebrauchsunfähig sein; die vorhandenen Verbandsstoffes-fälter reichen nicht annähernd aus, wenn die dringend notwendige Forderung erfüllt werden soll, daß jede chirurgische Krankenabtei-lung ihren eigenen Behälter hat, daß der Verbandsstoff in dieser Behältern täglich neu sterilisiert und damit die Gefahr der Wund-infektion, soweit das überhaupt möglich ist, vermieden wird.

Als außerordentlicher Mangel wird ferner schon lange empfunden

das völlige Fehlen eines Warteraums im Operationsgebäude.

Es läßt sich nicht vermeiden, daß Kranke nicht genau zu der Zeit operiert werden können, auf die die Operation angelegt war. Dieser Fall wird immer dann eintreten, wenn die vorhergehende Operation länger dauert, als ursprünglich vorgesehen war, oder wenn plötzlich dringende Eingriffe eingeschoben, etwa eingelieferte Schwerverletzte sofort operativ versorgt werden müssen. In all diesen Fällen ist ein Raum, in dem der Kranke ungeführt und gegen Zugluft geschützt, warten kann, ohne von den bereits im Gang befindlichen Operatio-nen etwas zu sehen oder zu hören, unbedingt notwendig.

Die Not der Zeit bringt es mit sich, daß die Beschaffung des Geldes auf außerordentliche Schwierigkeiten stößt.

Ein Versuch, ein Darlehen in entsprechender Höhe von der Ortstran-kenkasse zu erhalten, ist daran gescheitert, daß die Aufsichtsbehörden es ablehnten, die Genehmigung dazu zu erteilen. Der Stadtrat ver-mag aber die Verantwortung für den jetzigen Zustand im Kranken-haus nicht mehr länger zu tragen, und hat deshalb nach anderen Deckungsmöglichkeiten Umhau gehalten. Zunächst kommt die Tat-sache zu Hilfe, daß das Rechnungsjahr 1931 mit einem Ueberschuß von 31 500 RM. abgeschlossen hat, über den verfügt werden kann. Ein weiterer Betrag von 2400 RM. läßt sich dadurch gewinnen, daß man die im Voranschlag 1932 des Krankenhauses vorgesehene Ein-richtung eines Warteraumes in der Profektur für dieses Jahr noch zurückgestellt und die dafür bewilligten Mittel für den Krankenhaus-umbau verwendet. Zum dritten

eröffnet die Reichs-Notverordnung vom 4. September 1932 über die Ausgabe von Steuergutscheinen eine weitere Deckungsmög-lichkeit.

Es steht nun nach der Ausführungsverordnung dazu fest, daß auch die Gemeinden für die von ihnen zu zahlenden Beträge an Grund- und Gewerbesteuer und Umsatsteuer Steuergutscheine in Anspruch neh-men können. Bei einer Steuerschuld der Stadt von jährlich etwa 175 000 RM. machen diese Gutscheine 70 000 RM. aus; sie werden der Stadt in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 allmählich zukommen. Es steht nichts im Wege, diese Gutscheine zur Finanzierung des Krankenhausumbaus zu verwenden.

Advertisement for Vautier Krone cigarettes, featuring the text 'DEN MILDEN FEINEN SCHWEIZER STUMPEN 1832' and 'ZIEHT DER KENNER ALLEN ANDERN VOR' with a '10 PFENNIG' logo.











ROMAN VON PETER RUNGE

22

Der Polizeibeamte in Zivil lacht verlegen: „Aber nein... der Herr Polizeipräsident hat mich anrufen versucht, doch war das Telefon abgestellt.“

Syndikus Meinert lacht und klappt den ihm zunächst stehenden Serren des Verwaltungsrates zu: „Voreerst sollen Sie also hier sitzen!“

Die Herren nehmen wieder Platz und Kommerzienrat Mader läßt sich vernehmen: „Wird scheinbar recht unangenehmer Aufenthalt hier, was?“

Geheimrat Lieber überfliegt mit einem spöttischen Blick die Versammlung, dann wendet er sich an den Polizeibeamten: „Ich danke Ihnen und werde mit dem Herrn Polizeipräsidenten telefonisch sprechen.“

„Wir stehen im Mittelpunkt einer Handlung, die in ihrer Vorgeschichte so filmisch anmutet, daß man sie im Sitzungszimmer eines modernen Industrie-Unternehmens kaum für glaubhaft halten mag.“

Advertisement for 'Pfannkuch' (pancakes) with prices: 1/2 Pfd. Schweizerkäse 50, 1/2 Pfd. Emmentaler 50, 1 Pfd. Leberwurst 50, 2 Pfd. Niste Büchlinge 50.

Advertisement for 'Wirklich gut und billig' (really good and cheap) with various food items and prices.

Advertisement for 'Verchromung Vernickelung Versilberung usw.' (chroming, nickel plating, silver plating, etc.) by Albert Eberhard.

Advertisement for 'Farben Lacke etc.' (paints, lacquers, etc.) by Farbenaushaus 'Hansa'.

Advertisement for 'Unterricht Klavier- und Gesang-Unterricht' (teaching piano and singing).

Advertisement for 'Handelskurse u. Einzelfächer' (trade courses and individual subjects) at Handelsschule Markur.

Advertisement for 'Nachhilfe' (tutoring) in various subjects.

Advertisement for 'Geliebte Speisekartoffeln' (loved potato dishes).

Advertisement for 'Auto-Rück-Transport' (car return transport).

Advertisement for 'Foto-Fabrik' (photo factory).

unbedingt notwendig, daß wir uns alle über die bisher unbekannt Details und über die Drahtzieher klar werden, bevor wir die notwendigen Entscheidungen fällen.“

Der Ton Liebners ist so bestimmt und so ruhig, daß kein Widerspruch laut wird. Ein wenig beruhigt durch den wohlwollenden Schuss der Behörde, werden die Herren neugierig, welchen seltsamen Magenhaltungen sie Mittelpunkt sein sollen.

Die Verwaltungsräte blicken erstaunt auf. Oberst Waringer tritt ein, vereint sich und nimmt auf einem bereitgestellten Sessel neben dem Präsidenten Platz; er beginnt sogleich in seiner kurzen, militärischen Art zu sprechen: „Herr Geheimrat Lieber hat mich eruchtet, Ihnen eingangs kurz die Vorbedingungen der Vorgänge zu schildern, die die Fabrik jetzt betreffen haben.“

Draußen vor den Fenstern wird eine schrille Stimme laut, die unverfälschte Schlagweite hervorbringt. Ein Gemurmel von Stimmen antwortet. Nervös rücken die Herren auf ihren Sitzen. Es scheint ihnen unverständlich, jetzt Belegungen eines gewissen Generalstablers über sich ergehen zu lassen.

Waringer wirft Geheimrat Lieber einen Blick zu und fährt etwas hastiger fort: „Schon vor dem Kriege bildete die Werkplanung eines der wichtigsten Instrumente des Wirtschaftskampfes und eine der vordersten Aufgaben des Nachrichtendienstes.“

unendlich viele Gefahren auf ihrem Wege bereit standen. Mit Wissen und im Auftrage des Geheimrat Lieber habe ich versucht, unsere Interessen vorzubehalten. Aber auch der hervorragende Vertrauensmann, den wir in Samarkand haben, konnte es nicht verhindern, daß Effi Bollin auf heimtückische Weise an der Vollendung ihres Unternehmens gehindert wurde.

Geheimrat Lieber unterbricht Waringer: „Darauf werde ich später zurückkommen. Bitte kommen Sie zum Schluß.“

Der Oberst wirft einen kurzen Blick auf den Notizblock in seiner Hand und fährt fort: „Außerdem befinden sich in Samarkand der englische Fliegermajor Kondale, der ja auch hier schon versuchte, in unsere Fabrikationsgeheimnisse einzudringen; mit ihm ist sehr gefährlicher Agent, der unter der Maske eines Millionärs einer unbekanntem Sekte auftritt.“

Advertisement for 'Anneliese Hesselbacher' (Institut für angew. wissenschaftliche Kosmetik, Gesichtsförderung und Verjüngungs-Methoden).

Advertisement for 'Bausparen tut not!' (building savings is necessary) with details on interest and terms.

Advertisement for 'Rentabl. Haus Kapitalien' (profitable house investments) with details on rental and capital.

Advertisement for 'Mollige Schlafdecken' (soft blankets) with prices for various types like Kamelhaarfarbig, Jacquard-Decke, Wolldecke.

Advertisement for 'Flügel' (pianos) with details on quality and price.

Advertisement for 'Not-Verkauf' (liquidation sale) with details on the items being sold.

Advertisement for 'Darlehen' (loans) with details on interest and terms.

Advertisement for 'Gesunder Schlaf durch Zinifer-Saft' (healthy sleep through Zinifer juice) with details on benefits.

Advertisement for 'Zinifer-Knoblauchsaft' (Zinifer garlic juice) with details on health benefits.

Advertisement for 'Dr. Zinifer' (doctor Zinifer) with details on his practice and services.

Advertisement for 'An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern' (buy and sell cars and motorcycles) with details on prices and terms.

Advertisement for 'Auto-Börse Karlsruhe' (car market Karlsruhe) with details on services.

Advertisement for 'Kaufgesuche' (buy orders) with details on what is being sought.

Advertisement for 'Ziehen Sie um? Brauchen Sie Gardinen Stores Dekorationen' (move? need curtains, stores, decorations) with details on services.

Bestecke u. Tafelgeräte bei Juwelier J. Petry Wwe.

Verloren Goldener Ehering

Laden f. jedes Geschäft geeignet

Laden mit groß. Schaufenster

Schlagschere

Zu vermieten

Büro- und Lagerräume

7 Zimmer-Wohnung

Todes-Anzeige

Philipp Dennig

Todes-Anzeige

Josef Straub

Statt Karten. — Danksagung.

Anna Oberle

Statt Karten. — Danksagung.

Fanny Suhm, geb. Müller.

Licht u. Wärme ins Heim

- Herrenzimmerkrone 10.75
Herrenzimmerkrone 19.50
Herrenzimmerkrone 42.50
Herrenzimmerkrone 36.50
Speisezimmerkrone 21.50
Speisezimmerkrone 33.50
Schlafzimmerschale 2.90
Schlafzimmer-Ampel 2.75
Flurlaternen 4.50



- Speisezimmerlampe 10.45
Speisezimmerlampe 18.50
Speisezimmerlampe 25.-
Zugkrone 27.50
Wohnzimmerlampe 24.50
Wohnzimmerlampe 18.50
Nachttischlampe mit Seidensch. 2.95
Nachtt.-Bügelampe 4.50
Klavierlampe 7.95

Während uns. Stoff-Massenverkaufs bringen wir ein ganz besonders billiges Angebot

Winter-Artikel

- Wärmeflaschen Weibbl. 65.00
Wärmeflaschen verz. pol. 95.00
Wärmeflaschen Kupfer 4.90
Leibwärmer Weibbl. 45.00
Leibwärmer 'Fabrik Kraus' 1.35
Kinderwärmeflaschen 60.00
Wärmekrüge abgeflacht 40.00
Kohlenschaukel 35.00 25.00 18.00
Feuerhaken blank 30.00 15.00
Herdkratzer blank 25.00
Kohlenfüller schw. lack. 95.00 45.00

Kleiderstoffe 65 Tweed, Bouclé, Noppé, zum Ausschneiden (nur solange Vorrat) Meter

In unserer Buchabteilung Neue ungekürzte Sonderausgaben in Leinen gebunden

KNOPF

Bevor Sie eine Küche kaufen, besichtigen Sie bitte unsere Küchen mit eingebautem Eisschrank

Registrierkaffe sehr billig abzugeben

Schreibmaschine billig zu verkaufen

Frauenmantel schwarz, Seal-Plüsch

Lamm-Mantel getragen, Wolf-Fell

Tannen-Honig echt Schwarzwälder

Eppinger Kartoffeln Str. 200A, Donnerstag

In. Spezialkaffee v. Str. 250

Unerhört billig! Speisezimmer

Einfache Küchen-Zimmer-Möbel

Wohn-Küche sehr schönes Modell

Für Mehlgerei Bereits neuer

Drehbank. Seit n. Zug, komplett

Registrierkaffe sehr auß. billige

5 Zim.-Wohnung 2, 3 od. 4 Zimm.

5 Z.-Wohnung part., mit reichlichem

4 Zimmerwohnung. per sofort oder später

4 3.-Wohnung mit kompl. Zubehör.

4 3.-Wohnung in Bad, hinterer Vorg.

2 Zimmerwohnung. in gt. Hause zu verm.

3 Zim.-Wohnung 3 Zimm. mit 2 Bäd.

LADEN in großer Industrie-Str.

Bürohaus mit 2 Räumen und Zubeh.

2 gut möbl. Zimmer zu verm.

2 Zimmerwohnung. in best. Lage, auf sof.

6-7 3.-Wohnung gute sonnige Lage.

3 od. 4 3.-Wohn. mit Bades. u. Bad.

3-4 3.-Wohnung von ruh. u. Familie.

Großhandlung sucht Lagerräume

Tiermarkt Gute Arbeitspferde

Hühnerhand Farbe braun, für 3.

Riefenschneider (unübertrefflicher

Zu verkaufen

Zochterzimmer taum benötigt, aus gut.

Wohn-Küche sehr schönes Modell

Leeres Zimmer od. adreiere Manfard

Zimmer Schöne möbl. Zimmer

Küchen-Spezialgeschäft